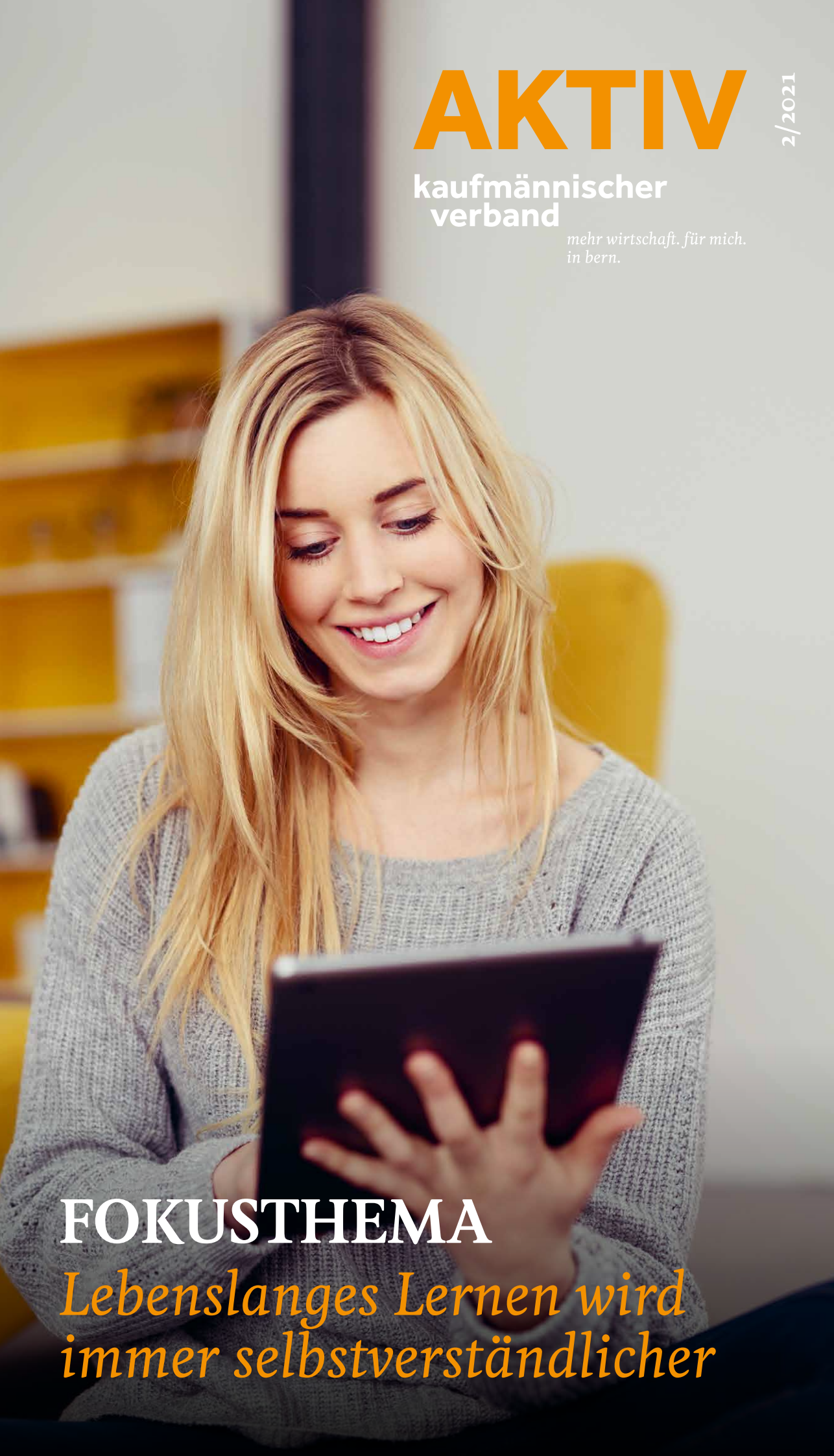
AKTIV

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich. in bern.

2/2021



FOKUSTHEMA

Lebenslanges Lernen wird immer selbstverständlicher

WST – HIER BEGINNT IHRE KARRIERE!

Starten Sie Ihre Weiterbildung an der Wirtschaftsschule Thun, dem führenden Bildungsanbieter im Berner Oberland.

Höhere Fachschule für Wirtschaft | Führung & Management | Handelsschule | Personalwesen | (Online-)Marketing, Verkauf & Kommunikation | Eventmanagement | Sozialversicherungen | Rechnungswesen | Immobilien | Detailhandel | Berufsbildnerkurse | Gesundheitswesen | Technik Informatik & Digitalisierung | Recht | Sachbearbeiterlehrgänge & eidg. Fachausweise |

Wirtschaftsschule Thun | Tel. 033 225 26 27 | wst.ch – Mit Bildung durchstarten

WEITERBILDUNG

bsd.

WO WEITER-BILDUNG KEIN DETAIL IST.

Berufsfachschule
des Detailhandels

bsd.
Postgasse 66 // 3000 Bern 8
Telefon 031 327 61 11
info@bsd-bern.ch //
www.bsd-bern.ch

Besuchen Sie uns unter
www.facebook.com/bsd.Bern

FQS

Editorial

Lebenslanges Lernen

Drei Monate ist es her, seit ich von der Hauptversammlung des Kaufmännischen Verbands Bern zur neuen Präsidentin gewählt wurde. Ich freue mich sehr über Ihr Vertrauen und die neuen spannenden Aufgaben – und übrigens, ich habe schon viel gelernt!

Denn Lernen geschieht ja auf vielfältige Weise: durch das Anpacken von neuen Herausforderungen und die Auseinandersetzung mit neuen Themen genauso wie durch die Zusammenarbeit mit Fachpersonen oder den Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen. So entstehen aus der Praxis heraus neue Lernfelder, immer wieder – ein Leben lang.

Optimal ergänzt wird das praktische Lernen mit strukturierter Weiterbildung. Unsere Schulen begleiten Sie in allen Phasen Ihres beruflichen Lebens mit passenden Lehrgängen. Zudem bieten wir Ihnen als Verband ein stets aktuelles Seminarprogramm mit vielen kurzfristig buchbaren Angeboten. Nicht nur die Vermittlung von Sachthemen liegt uns am Herzen, sondern auch Arbeitstechnik, Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Denn lebenslanges Lernen bedeutet auch ganzheitliches Lernen.

Viel Lern- und Entdeckungsfreude wünscht Ihnen

Ursula Marti
Präsidentin Kaufmännischer Verband Bern

Inhalt

4// Interview Regula Thommen-Stäuble
Mein Lebenslauf auf einer Seite

6// Nachhaltigkeit
Wichtigkeit der Enkeltauglichkeit

9// Grossratswahlen
im Kanton Bern

10// Neues Seminarangebot
Online-Seminare rund um Ihre Gesundheit

12// SWICA
Das hilft gegen Stress

14// Fokusthema
Lebenslanges Lernen

18// Interview Theo Ninck
Leitungswechsel des MBA

20// Reform
Wie sieht die KV-Lehre 2023 aus?

Impressum

Herausgeber:

kaufmännischer verband
mehr wirtschaft. für mich. in bern.

Schlösslistrasse 29
3008 Bern
info@kfmv-bern.ch
www.kfmv.ch/bern

Redaktion:
Ruedi Flückiger, Karin Burkhard

Layout:
Noe Romano, noeromano.ch

Bilder:
Adobe Stock, Diverse

Erscheinung:
3x jährlich, Auflage 7000 Expl.

Abonnemente:
Nichtmitglieder CHF 10.–

Medienkontakt:
karin.burkhard@kfmv-bern.ch

Druck:
Vogt-Schild Druck

Mein Lebenslauf auf einer Seite

INTERVIEW MIT REGULA THOMMEN-STÄUBLE (56), LEITERIN RESSOURCEN (HR, FINANZEN UND INFRASTRUKTUR) UND MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG BEI MÜTTER- UND VÄTER-BERATUNG KANTON BERN

Vor Kurzem hast du mit 56 Jahren den Job gewechselt. Wie kam es dazu?

Bei meinem ehemaligen Arbeitgeber hat es einen CEO-Wechsel gegeben. Der neue CEO wollte im Gegensatz zu seinem pensionierten Vorgänger für meine damalige Position jemanden mit einem ärztlichen Hintergrund. Als Betriebswirtin HF war ich nicht mehr erste Wahl und nachdem sie nach längerer Suche eine Leitende Ärztin gefunden hatten, wurden mir die meisten Kompetenzen entzogen und ich erhielt kurze Zeit später die Kündigung.

Wie hast du die Stellensuche erlebt?

Ich habe mich noch während meines letzten Anstellungsverhältnisses immer wieder mal beworben, aber nicht superaktiv und nicht mit voller Überzeugung. Ein Schlüsselerlebnis war das Feedback einer HR-Fachkraft, die mir gesagt hat, dass ich für die beworbene Stelle überqualifiziert sei und ich mein CV überarbeiten sollte. Die Kombination aus Laufbahnberatung, CV-Beratung und selbstständigem Informieren übers Internet hat mir letztlich wieder mehr Bewerbungsgespräche ermöglicht. Insgesamt habe ich rund 100 Bewerbungen geschrieben und war oft zweite oder dritte Wahl. Ich hatte auch realisiert, dass ich keinen Bachelor- oder Masterabschluss habe wie viele jüngere Mitbewerbende. Mit der Zeit hatte ich mehr Mut und bewarb mich selbstbewusster auch auf Stellen, deren Fachgebiet ich in der Praxis bereits früher ausüben durfte, die aber einen Bachelor- oder Masterabschluss voraussetzten. Meine Generation erarbeitete sich die Fähigkeiten noch viel mehr mit „Learning by doing" und ich habe über 30 Jahre Führungserfahrung.

Was hat dich trotz der vielen Absagen motiviert, rund ein Jahr lang eine Stelle zu suchen?

Ich konnte mir eine Arbeitslosigkeit schlicht nicht leisten, ich brauchte und wollte einen Job. Mein damaliges Team hat mich unterstützt und mir immer wieder gute Feedbacks zu meiner Person und der geleisteten Arbeit gegeben. Dies hat mich sicherlich gestärkt. Ich hatte auch das Gefühl, ich bin jetzt 56 und es muss jemanden geben, der an meine Leistung glaubt und mich einstellen wird. Ein Plan B war auch, wenn ich nichts finde, dass ich mich selbstständig machen könnte. Mit der Zeit habe ich realisiert, das ich vor allem bei Bewerbungen im Altersbereich wie Leitungsstellen im Altersheim, Spitex oder Fachstelle für Alter eingeladen wurde. Die vermehrten Einladungen haben mein Selbstbewusstsein gestärkt. Während des rund einjährigen Bewerbungsprozesses habe ich noch ein CAS an der BFH für Gerontologie gestartet. Ich dachte mir, ich muss auch in mich selbst investieren. Ich denke, dies hat mir sicherlich auch noch ein wenig geholfen. Zum Schluss hatte ich innerhalb von zwei Wochen neun Bewerbungsgespräche und konnte am Ende zwischen drei Stellen wählen!

Wie hast du die aktuelle Anstellung bei der Mütter- und Väterberatung beim Kanton Bern gefunden?

Ich hatte mich dort vor einiger Zeit für eine andere Leitungsstelle beworben, wo sie eher eine Sozialarbeiterin suchten, ich mir die aufgelisteten Aufgaben aber zutraute. Damals hat es nicht geklappt, aber dann haben sie mich auf einmal proaktiv kontaktiert und gefragt, ob ich noch immer auf Stellensuche sei. Die jetzige Stelle als Leiterin Ressourcen umfasst genau das, was mein Kerngeschäft als Betriebswirtschafterin beinhaltet. Das erste Telefoninterview dauerte eine halbe Stunde. Das zweite Gespräch fand über Zoom statt und dauerte 1,5 Stunden. Das zweite Gespräch wollten sie ursprünglich sehr spät ansetzen. Ich hatte zu dieser Zeit einen regelrechten Lauf mit Einladungen für Bewerbungsgespräche, so dass ich viel selbstbewusster war und sagte, wenn sie mich

wirklich wollen, müssen sie einen früheren Termin fürs zweite Gespräch ansetzen. Das haben sie dann auch gemacht. Nach dem dritten Gespräch mit der anderen Geschäftsleitung habe ich unmittelbar eine Zusage erhalten.

Was würdest du den Menschen mit auf den Weg geben, die in einer ähnlichen Situation sind wie du?

Man muss bereit sein für einen neuen Job. Gerade nach der Kündigung ging es mir nicht so gut, ich war sicherlich auch gekränkt, dass ich trotz guter Leistung abserviert wurde. In dieser Zeit hatte ich z.B. ein Vorstellungsgespräch und die Person hat mir gesagt, ich wirke müde. Im Nachhinein stimmte das auch. Ich hatte Existenzängste, ich hatte Angst ich finde nichts mehr. Erst als ich den Abschied von meinem alten Arbeitgeber gefunden hatte, war ich auch mental wieder bereit für einen neuen Job. Ich hatte dann auch mit unkonventionellen Methoden kleinere Erfolge erzielen können. Einmal hatte ich mich ein zweites Mal bei einer Stelle beworben und habe ein zusätzliches Mindmap von mir gemacht. Sie haben mich dann prompt eingeladen. Auch wenn ich dort nicht genommen wurde, das Erstellen des Mindmaps, was ich eigentlich alles kann sowie die Einladung für ein Vorstellungsgespräch, hat mir zusätzlich Selbstvertrauen gegeben.

Ich denke, es ist auch sehr wichtig, dass der CV so gestaltet ist, dass man die eigenen Stärken sofort sieht. Gerade in meinem Alter hat man schon so viel gemacht. Ich kürzte meinen Lebenslauf inzwischen auf eine Seite, mit Fokus auf meine Stärken und Berufserfahrung. Das HR hat nicht viel Zeit und bei meinen bevorzugten Generalistenstellen ist das Anforderungsprofil auch nicht immer so klar. Einmal habe ich ein Mindmap erstellt, indem ich die Stellenanforderungen des potenziellen Arbeitgebers mit meinen Berufserfahrungen ergänzte und dies den Bewerbungsunterlagen beigelegt. Das Loslassen vom alten Arbeitgeber bzw. das Überwinden des Trauerprozesses sowie jede Einladung für ein neues Bewerbungsgespräch haben mir zusätzlich Mut gegeben.

Auch hatte ich in der Vergangenheit durch meine Tätigkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen mit vielen Menschen zu tun, denen es wirklich nicht gut ging. Dies hat mir sicherlich auch geholfen, meine Situation im Verhältnis zu anderen, denen es noch viel schlechter geht, einzuordnen.

Wie hast du die Zusammenarbeit mit der Laufbahn- und Karriereberatung des kfmv Bern empfunden?

Ich hatte beim kfmv die Laufbahn- sowie die Rechtsberatung in Anspruch nehmen dürfen. Die Beratungen waren sehr wertvoll. Die Laufbahnberatungen mit Jonas waren sehr motivierend und die Unterstützung aus dem Rechtsdienst z.B. für das Arbeitszeugnis war sehr hilfreich.

Dieses Interview wurde durch Jonas Probst, Laufbahn- und Karriereberater beim Kaufmännischen Verband Bern, durchgeführt.

Möchten Sie sich auch beruflich verändern? Wollen Sie Karriere machen, sich neu orientieren oder planen Sie den Wiedereinstieg? Wir unterstützen Sie während Ihrer gesamten Berufslaufbahn. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter:
031 390 60 30
LAUFBAHNKARRIERE@KFMV-BERN.CH

Wichtigkeit der Nachhaltigkeit bzw. Enkeltauglichkeit

**TEXT: OLAF HOLSTEIN,
PRÄSIDENT NEXT-GENERATIONS**

Allzeithitzerekord „49.7" Grad am Schatten, gemessen in Kanada am 30. Juni 2021. Jetzt ist die Zeit zu handeln, als Person, als Unternehmung und als Gesellschaft.

Es braucht Geschäftsmodelle, welche die Ressourcenproduktivität (Kreislaufwirtschaft*, Cradle to Cradle, Denken in Ressourcen usw.) massiv verbessern, gleichzeitig den Footprint (Zero Gift- und Schadstoffe usw.) reduzieren, kurze Transportwege benötigen und somit in allen Bereichen die lokale Wertschöpfung stärken.

Es braucht Initiativen von Einzelpersonen, Gruppen und Unternehmungen, welche heute enkeltaugliche Massnahmen in ihrem Umfeld entwickeln und sogleich umsetzen.
Massnahmen wie:

- nachhaltig einkaufen (lokale Produkte)
- Mehrfachnutzen (reparieren)
- Nutzungsrechte (Sharing Economy, Plattformen) anstelle von Eigentum

Die Mitglieder des Netzwerks next-generations.ch (seit 2017) lassen diesen Worten Taten folgen. Ihr Motto „Lasst uns unsere Zukunft GEMEINSAM gestalten und Spass dabeihaben" oder anders gesagt, „eifach zäme mache". Als Verein haben sie zusammen bereits etliche nachhaltige Projekte ins Leben gerufen oder bestehende Projekte in Sachen Nachhaltigkeit erfolgreich unterstützt. Nachstehend lesen Sie drei nachhaltige Erfolgsgeschichten.

open2work ist das AirBnB des Büros

Das Start-up open2work ermöglicht, Arbeitsplätze und Sitzungszimmer tageweise oder monatlich in Unternehmensräumlichkeiten zu buchen.

Innerhalb weniger Monate konnte das Zürcher Start-up rund 25 Unternehmen auf seine Onlineplattform aufnehmen, zur Freude der Kunden, die eine hybride und innovative Bürolösung suchen.

Die Kunden, welche die Büros buchen, sind in der Regel Unternehmer mit einer neuen Idee, erfolgreiche Start-ups, die einen Arbeitsort brauchen, um sich als Team physisch zu treffen, oder Mitarbeiter grosser Unternehmen, die ein Büro in Wohnortnähe mit guter Infrastruktur benötigen.

Claudia Roque, SAWI AG: „Während der Pandemie haben wir unsere Immobilienverträge in der deutschsprachigen Schweiz gekündigt. Heute reservieren wir unsere Arbeitsplätze auf open2work.ch. So profitieren wir von einer sehr professionellen Infrastruktur und zahlen nur für das, was wir tatsächlich benötigen."

Cédric Tribolet, Founder & Managing Partner bei LikeBerry AG: „Unsere freien Arbeitsplätze und Sitzungszimmer flexibel vermieten zu können, finde ich super! Eine ideale Verbindung: Praktisches Modell und tolle Kontakte knüpfen."

Wir sind stolz darauf, dass wir den neuen Trend auf dem Arbeitsmarkt beantworten können: Start-up oder Unternehmer, die einen qualitativ hochwertigen und professionellen Ort suchen, an dem sie sich ein bis drei Tage pro Woche physisch treffen können. Sie buchen mit ein paar Klicks auf open2work.ch und zahlen nur für die Tage, die sie benutzen.

Die Kunden profitieren von einem Büro mit einer erstklassigen Infrastruktur, viel Flexibilität und zahlen einen überschaubaren Betrag für ihr Büro.

** Die Kreislaufwirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass Rohstoffe effizient und so lange wie möglich genutzt werden. Gelingt es, Material- und Produktekreisläufe zu schliessen, können Rohstoffe immer wieder von Neuem verwendet werden. Davon profitieren sowohl die Umwelt wie auch die Volkswirtschaft. Weitere Infos unter dem Stichwort Kreislaufwirtschaft unter bafu.admin.ch.*

Für die Leser des Mitgliedermagazins des Kaufmännischen Verbandes Bern haben wir ein Spezialangebot:
Ihr erster Tag für CHF 10.00 statt CHF 25.00, mit dem Code LOVEOPEN2WORK21.
Weitere Infos finden Sie unter: **open2work.ch**

Erfolgsgeschichte ReWorks

„Unsere Geschichte begann mitten in der ersten Coronawelle. Wir gründeten das Start-up RecycleWall und brachten mit recyclebaren Trennwänden aus Wabenkarton eine umweltfreundliche Variante zu den herkömmlichen Plexiglaswänden auf den Markt. Mit Erfolg: Innert kurzer Zeit verkauften wir zehntausende Trennwände und zählten namhafte Unternehmen wie McDonald's, Starbucks und die Schweizer Armee zu unseren Kunden. Dieser Erfolg hat uns zum nächsten Schritt inspiriert. Denn warum sollte man aus Wabenkarton nur Trennwände herstellen, wenn die Möglichkeiten unbegrenzt sind und wir damit die Umwelt schonen? Also änderten wir den Namen unseres Start-ups von RecycleWall zu ReWorks und bieten jetzt verschiedene Produkte für die Bereiche Retail, Events und Dekorationen an. Unser Ziel ist es, temporär eingesetzte Produkte durch recyclebare Erzeugnisse zu ersetzen. Inzwischen besteht unser Team aus fünf selbstständigen Unternehmern und wir alle setzen unsere Erfahrung und Begeisterung für ReWorks ein. Natürlich produzieren wir auch weiterhin Trennwände: RecycleWall ist heute eine Produktlinie von ReWorks und nach wie vor sehr gefragt."
Weitere Infos finden Sie unter: **reworks.ch**

Dank OceanSafe-Technologie wird die Textilindustrie zukunftsfähig

Die Textilindustrie ist verantwortlich für massive Umweltverschmutzung und für einen Grossteil des Mikroplastiks in den Ozeanen. Tatsache ist, dass immer mehr Polyester und bei den Naturfasern Additive eingesetzt werden, die beim Produzieren, Waschen und Entsorgen in den Wasserkreislauf gelangen und dort für Hunderte von Jahren bleiben. Wir wollen diesen Zustand als Textilunternehmen nicht mehr mitverantworten und haben es uns zum Ziel gemacht, die Textilindustrie bei der Entwicklung und Herstellung von kreislauffähigen Produkten, die biologisch abbaubar und frei von Toxinen sind, zu unterstützen.

Wir stellen Produktdesignern von textilen Marken einen Baukasten mit Textilkomponenten zur Verfügung. Hiermit können 80% der heutigen Anwendungen des Weltmarkts ersetzt werden. Der Baukasten enthält textile Fasern, Garne, Stoffe und Zubehör. Dies Brands verwenden das OceanSafe-Qualitätssiegel auf ihren Endprodukten, um die Kreislauffähigkeit und die biologische Abbaubarkeit auszuzeichnen.

Gründer open2work: Alex Roque CTO und Lionel Ebener CEO

Thomas Holenstein widmet sich seit über 12 Jahren als CEO der Precom Group AG dem digitalen Marketing. Er entwickelt und realisiert immer wieder neue Lösungen und effiziente Technologien, die gleichzeitig auch nachhaltig sind und die natürlichen Ressourcen schonen. Einer seiner grössten Erfolge ist Pogastro Switzerland: ein Start-up, das die Digitalisierung in der Gastronomie voranbringt und lokale Betriebe sowie den regionalen Einkauf fördert.

Matthias Fuchs ist CMO bei OceanSafe und verantwortlich für Vertrieb und Marketing. Er möchte seinen drei Kindern später erzählen, er sei dabei gewesen, als die Textilindustrie zukunftsfähig wurde.

Unsere Zielbranchen sind Bekleidung, technische Textilien und Heimtextilien. Wir selbst sind keine Produzenten, sondern verfügen über vollständig zertifizierte Lieferketten.
Weitere Infos finden Sie unter: **oceansafe.de**

Weitere nachhaltige Unternehmen und Projekte:

- Kreislauffähige Drucksachen mit der Druckerei Vögeli AG in Langnau i.E.
- Kreislauffähige Skischuhe / Aufbereitung von gebrauchten Skischuhen (Heierling AG, Davos)
- Kinderwagen im Nutzungsrecht mit Loopi AG, Winterthur
- Salzbatterien (Innovenergy, Meiringen)
- Mobile Energie-Gewinnung-Speicherung (Clevertrailer AG, Lyss)
- Mobiler modularer Holzbau (Uffer AG, Savognin)
- Modulare Scheinwerfer (Swiss Precision Lighting AG, Murten)
- Hydro-Salatkultur (Forster Gruppe, Pfaffnau)
- Gemeinsame Nutzung einer Industriefläche (dispo.space, Nidau)
- Digitale Plattform für Fahrräder (velocorner, Bern)

LIEGT IHNEN NACHHALTIGES TUN UND ARBEITEN AUCH AM HERZEN?

Sie möchten aktiv einen Beitrag leisten für die kommenden Generationen und gleichzeitig ein Vorbild für Ihre Umwelt und für Ihre Kollegen*Innen sein? Der Kaufmännische Verband Bern bietet Ihnen die Gelegenheit.

Vom 14.09.2021 bis 01.03.2022 startet das erste Online-Seminar zum Thema Nachhaltigkeit. Es findet an 10 Terminen jeweils von 16:30 bis 18:00 Uhr online via Zoom statt. Die Plätze sind limitiert, jetzt anmelden unter **KFMV.CH/ONLINE-SEMINARE.**

BFB ÉCOLE COMMERCIALE WIRTSCHAFTSSCHULE

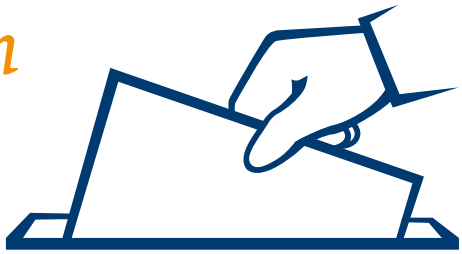
Erfolg beginnt an der BFB

Auch Lust auf Karriere? Weiterbildung bringt's!
Marketing, Personal, Führung oder Finanzen?
Jetzt informieren und anmelden.

BFB | Tel. 032 328 30 00 | www.bfb-bielbienne.ch

Wahlen

Grossratswahlen im Kanton Bern



Kommunikative Unterstützung für Kandidierende des Kaufmännischen Verbandes

Am 27. März 2022 finden im Kanton Bern die nächsten Grossratswahlen statt. Gemeinsam mit unseren Partnerverbänden, die in der Dachorganisation „Angestellte Bern" zusammengefasst sind, planen wir verschiedene unterstützende Kommunikationsmassnahmen für die Mitglieder unserer Verbände, die für den Grossen Rat des Kantons Bern kandidieren.

Angestellte Bern hat sich unter anderem Folgendes auf die Fahne geschrieben:

- Wir arbeiten zusammen und koordinieren unsere Aktivitäten mit unseren Partnerorganisationen, um mit konzentrierter Kraft den gemeinsamen Anliegen unserer Mitglieder zum Durchbruch zu verhelfen.
- Unser Ziel ist ein effizienter Service public, eine zukunftsgerichtete Bildung, eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung sowie eine sozialverträgliche Wirtschaft im Kanton Bern.
- Wir arbeiten zusammen und koordinieren unsere Aktivitäten, um mit konzentrierter Kraft den gemeinsamen Anliegen unserer Mitglieder zum Durchbruch zu verhelfen.

WWW.ANGESTELLTEBERN.CH/UEBER-UNS/ORGANISATION/LEITSAETZE

Gerne unterstützen wir die Kandidierenden über unsere eigenen Kommunikationskanäle und mit gemeinsamen Kommunikationsmitteln der beteiligten Verbände. Wenn Sie für die Grossratswahlen kandidieren, melden Sie sich ganz einfach bei *ruedi.flueckiger@kfmv-bern*.ch. Wir freuen uns über jede Kandidatur, die wir unterstützen können.

Seminare – SWICA

Mit BGM-Massnahmen gemeinsam gegen Stress

Das betriebliche Gesundheitsmanagement BGM hilft Arbeitgebenden wie Arbeitnehmenden, trotz vielfacher Belastungen gesund und produktiv zu bleiben. Für den Kaufmännischen Verband Bern bietet die Gesundheitsorganisation SWICA verschiedene Instrumente und Massnahmen an.

Der Begriff Gesundheit hat in den letzten Monaten eine noch grössere Bedeutung erhalten als er schon hatte. Angesichts der Corona-Epidemie merkten die Menschen, wie kostbar eine gute Gesundheit ist, wie schnell sie einem abhandenkommen kann und was für private und berufliche Konsequenzen daraus entstehen können. Die Unternehmen ihrerseits realisierten mehr denn je, dass sie die Gesundheit der Mitarbeitenden mit gezielten Massnahmen schützen müssen, und zwar, um diese vor Ansteckungen zu bewahren oder um sie bei der dezentralen Arbeit im Home-Office gut zu begleiten und Probleme zu erkennen.

Drei von zehn Arbeitnehmenden haben Stress

Denn ob im Geschäft oder im Heimbüro, mit zu viel oder zu wenig Arbeit: Stress ist das Hauptproblem in der Arbeitswelt. Der Job Stress Index 2020 von Gesundheitsförderung Schweiz zeigt, dass drei von zehn Arbeitnehmenden über ernsthaften Stress bei der Arbeit klagen. Bei ihnen sind die Belastungen grösser als die Ressourcen und führen auf Dauer zu gesundheitlichen Folgen. Viele geben an, dass sie sich emotional erschöpft fühlen: Bis zum Burnout ist es nicht mehr weit.

Die kontinuierliche Zunahme von arbeitsbedingtem Stress ist nicht nur schädlich für die Gesundheit der Betroffenen, sie kann auch direkte betriebswirtschaftliche Folgen haben. Einerseits fehlen Mitarbeitende, weil sie unter Stress und seinen Folgen leiden (Absentismus), und andererseits sind sie zwar am Arbeitsplatz anwesend, können wegen ihrer Stressbelastung aber nur eine verminderte Leistung erbringen (Präsentismus).

Der Kaufmännische Verband Bern und SWICA betreiben „gesunde" Zusammenarbeit

Verantwortungsvolle Unternehmen schaffen für ihre Mitarbeitenden entsprechende Rahmenbedingungen und Gesundheitsangebote sowie eine gesundheitsfördernde Unternehmenskultur. Idealerweise gibt es im Unternehmen Raum, um persönliche Wünsche und Anliegen einbringen zu können. Mit präventiven Massnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements kann frühzeitig reagiert werden, um die Absenzquote niedrig zu halten und Langzeitabsenzen zu verhindern. Zudem leisten motivierte und stressresistentere Arbeitskräfte qualitativ bessere Arbeit.

Nach der erfolgreichen Lancierung des gemeinsam entwickelten Gesundheitsratgebers geht der Kaufmännische Verband Bern mit SWICA in eine weitere Runde von „gesunder" Zusammenarbeit. Mit der Online-Seminarreihe „Gesundheit im Arbeitsalltag" bietet Gesundheitsspezialist SWICA den Mitgliedern des Kaufmännischen Verbands Bern und allen Interessierten Informationen und Instrumente, um die Belastungen des Büroalltags abzufedern, Stressoren und Frühwarnzeichen zu erkennen und Mitarbeitende in eine Balance zu bringen. Im Zentrum der Online-Seminare stehen Schlaf, Ernährung und Bewegung – Schlüsselbegriffe, wenn es um Stress und die Prävention von Burnouts geht. Die Referentinnen und Referenten aus dem Präventionsmanagementteam von SWICA sind alle Gesundheitsspezialisten mit grosser Nähe zum Berufsalltag.

Nachstehend die Übersicht der Online-Seminarreihe „Gesundheit im Arbeitsalltag". Detaillierte Infos und Anmeldung unter kfmv.ch/online-seminare.

Stress und Regeneration

Donnerstag, 21.10.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Entstehung und Auswirkungen von Dauerbelastung auf den Organismus
- Bedeutung Regeneration
- Einblick in verschiedene Regenerationspraktiken
- Anstoss Verhaltensänderungen

Burnout-Prävention

Donnerstag, 28.10.2021, 07.30 - 09.30 Uhr

Inhalt

- Definition Burnout und Depression
- Burnout-Phasenmodell
- Abgrenzung zu Depression
- Hilfsmittel gegen chronischen Stress und Burnout

Schlaf

Montag, 01.11.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Einfluss von Schlaf auf die Gesundheit
- Ursachen und Folgen von Schlafstörungen
- Tipps und Tricks für besseren Schlaf inkl. Entspannungsübung

Bewegung

Donnestag, 11.11.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Folgen von Bewegungsmangel
- Bewegungsstrategien und unterschiedliche Sportarten inkl. Vor- und Nachteile
- Praxisempfehlungen
- Bewegung und Ergonomie im Büro und Home-Office

Gesund durch Veränderungen führen

Mittwoch, 17.11.2021 , 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Veränderung
- Umgang und Führung in Veränderungsprozessen

Ernährung

Montag, 22.11.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Zusammenhang Ernährungsverhalten Gesundheit
- Lebensmittelkunde
- Mythen und Fakten

Absenzenmanagement

Mittwoch, 08.12.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Prozess und Nutzen des Präsenz- und Absenzenmanagements
- Früherkennung und Prävention bei Krisenmerkmalen
- Pflichten, Grenzen und Möglichkeiten der involvierten Stellen
- Praxistraining Gesprächsführung

Digital Detox

Dienstag, 14.12.2021, 16.30 - 18.30 Uhr

Inhalt

- Zahlen und Fakten zum digitalen Verhalten
- Zusammenhang mit Stress und Gesundheit
- Fear of Missing Out und Attention Deficit Trait
- Tipps für den Alltag

SWICA

Das hilft gegen Stress

Immer mal wieder entspannen

Auf Phasen der Anspannung sollten stets wieder entspannende Phasen folgen, damit man sich insgesamt in der Balance befindet. Jeder Mensch braucht persönliche Strategien, um sich jederzeit und kurzfristig entspannen zu können. Entspannungsübungen wie Autogenes Training, Yoga oder Muskelrelaxation sind effektiv und gut lernbar. Manche mögens lieber passiv und gönnen sich eine entspannende Massage. Andere entspannen am besten bei einem kleinen Powernap zwischendurch. Laut Psychologen ist die beste Entspannungsmethode diejene, die zu einem passt.

Dampf ablassen

Körperliche Aktivität, bei der man die Anspannung buchstäblich abstrampeln kann, stellt für viele Menschen die erfolgreichste Antistresstherapie dar. Besonders junge Erwachsene bis 30 Jahre können beim Sport Stressgefühle am besten überwinden. In stressigen Situationen werden Stresshormone ausgeschüttet, der Blutdruck steigt und die Atmung wird flacher. Diese physischen Begleiterscheinungen werden durch körperliche Aktivität wieder ausgeglichen. Ausserdem lockern sich auch die stressbedingt angespannten Muskeln.

Das System hinunterfahren

Wenn sich die Gedanken vor lauter Problemen im Kreis drehen, hilft es, das Umfeld zu wechseln und in eine andere Welt einzutauchen. Ob es eine kreative Tätigkeit ist, Kochen, Gärtnern, Lesen, Gamen oder Filme schauen – solange einen die Tätigkeit erfreut und auf andere Gedanken bringt, hat sie ihren Zweck erfüllt. Die Ablenkung durch Fernsehen, Internet oder soziale Medien ist bei den Schweizerinnen und Schweizern zwar auch hoch im Kurs, doch raten Experten, die digitalen Devices öfter mal abzustellen. Viele beherzigen das und tanken Ruhe im Grünen: Bei einer Befragung gab jeder Dritte an, dem Stress am liebsten in der Natur zu entfliehen.

Im Hier und Jetzt sein

Das Zauberwort für sofortige Entspannung ist Achtsamkeit. Die Übersetzung des englischen Begriffs „Mindfulness" bedeutet, dass man im Geist bewusst wahrnimmt, was gerade und im Moment geschieht, egal ob man im Büro eine Präsentation vorbereitet oder zu Hause die Geschirrspülmaschine ausräumt. Achtsamkeit ist eine in die Alltagstätigkeiten integrierte Minimeditation. Die Technik ist lernbar beziehungsweise eigentlich wiedererlernbar: Kinder be-

herrschen es noch perfekt, ganz im Hier und Jetzt zu versinken.

Positiv denken

Studien belegen, dass sich negativen Auswirkungen von Stress zumindest teilweise durch eigene Gedanken vorbeugen lässt. Denkt man am Ende eines anstrengenden Tages bewusst darüber nach, welche positiven Momente erlebt wurden, realisiert man, dass es trotz aller Hektik mehrere davon gab: ein spontanes Lob eines Geschäftspartners, der kurze Austausch an der Kaffeemaschine mit einer neuen Mitarbeiterin, frische Luft nach dem Sommerregen. Solche Momente der Zufriedenheit vermitteln positive Gefühle und stärken die inneren Abwehrkräfte für kommende Schwierigkeiten.

Atmen nicht vergessen

Natürlich vergessen wir nicht zu atmen. Aber wir atmen in stressigen Situationen zu wenig tief. Das führt zu einer flachen Atmung und schlechteren Versorgung mit Sauerstoff. Präventionsfachleute empfehlen deshalb Atemübungen zum Stressabbau: Auf einem Stuhl sitzend die Augen schliessen und die Hände auf den Bauch legen. Einige Minuten lang versuchen, tief in den Bauch zu atmen. Dabei sollte man fühlen, wie sich die Bauchdecke beim Ein- und Ausatmen bewegt. Bei mehreren solcher Atempausen pro Tag löst sich der Stress nicht in Luft auf, aber fast.

SWICA *ist die führende Krankentaggeldversicherung in der Schweiz. Sie stellt sicher, dass Arbeitgeber die Lohnfortzahlungspflicht bei Krankheit wahrnehmen können und ermöglicht finanzielle Sicherheit für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.*

Schweizweit sind rund 27 000 Unternehmen bei SWICA versichert. Sie profitieren zusätzlich zur Versicherungsdeckung von:

- *hoher Beratungskompetenz durch erfahrene Berater*
- *schlanker Administration*
- *Vorzugsbedingungen durch Kollektivverträge für Mitarbeitende*
- *Betrieblichem Gesundheitsmanagement BGM*
- *Care Management – Unterstützung bei Krankheit und Unfall*
- *santé24 – telemedizinische Beratung rund um die Uhr*

SWICA Gesundheitsorganisation, Regionaldirektion Bern, Monbijoustrasse 16, 3001 Bern, Mehr Informationen finden Sie unter:

swica.ch/bgm

Lebenslanges Lernen wird immer selbstverständlicher

TEXT: KARIN MEIER, TEXTERIN

Nach einem Bildungsabschluss geht es für viele KV-Absolventinnen und -Absolventen sofort weiter mit Lernen. Die WKS KV Bildung begleitet sie bis zur Hochschulreife.

„40 Prozent der Kaufleute schliessen während der Lehre oder im Anschluss daran die Berufsmaturität ab. Fünf Jahre nach dem EFZ-Abschluss bilden sich von diesen 40 Prozent drei Viertel auf der Tertiärstufe weiter: Sie studieren an einer Fachhochschule, pädagogischen Hochschule oder Universität", sagt Dominik Müller, Leiter Berufsmaturität bei der WKS KV Bildung. Diese Zahlen sind nicht nur ein Beleg für die Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems. Sie zeigen auch, wie sehr gerade junge Menschen die Bedeutung des lebenslangen Lernens erkannt haben.

„Man muss sich rasch auf Neues einlassen können."

Ausgelöst wurde der Trend zum lebenslangen Lernen durch die Notwendigkeit, sich viel schneller als früher an neue Gegebenheiten anpassen zu müssen. „Individuen und Unternehmen müssen sich heute laufend auf veränderte Rahmenbedingungen und neue Technologien einstellen. Der Grund: Unser Umfeld erlebt einen andauernden, rasanten Wandel", sagt Dominik Müller. Weil Wissen flüchtig geworden ist, seien in der heutigen Arbeitswelt ganz bestimmte Eigenschaften gefordert: „Man muss Neuem gegenüber offen sein und flexibel bleiben. Wer sich dieser Dynamik widersetzt, muss früher oder später Nachteile in Kauf nehmen." Unternehmen stehen vor denselben Herausforderungen, wie die Corona-Pandemie eindrücklich gezeigt hat: Wer nicht agil unterwegs war, reagierte auf den Lockdown mit einer Schockstarre.

Als grosses Bildungsunternehmen hat die WKS KV Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens zwei Vorteile: Erstens kann sie bildungshungrige Menschen von der Attestlehre bis zur Hochschulreife begleiten. Zweitens kann sie jenen, die zu Beginn ihrer Ausbildung falsch eingestuft sind, einen schulinternen Niveauübertritt ermöglichen. Hinzu kommt, dass die WKS KV Bildung die Kompetenz des agilen Handelns in sich verändernden Organisationen ernst nimmt. „In unseren Klassenzimmern können wir nur das vermitteln, was wir selbst kennen. Deshalb entwickeln wir uns zu einer dualen Organisation weiter. Wir ergänzen bewährte hierarchische Strukturen mit agilen Teams, die in neuen Situationen rasch Lösungen finden", sagt Dominik Müller. Die WKS KV Bildung ist damit selbst zu einem Beispiel für lebenslanges Lernen geworden.

KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS

Planen Sie den nächsten Bildungsschritt? Die WKS KV Bildung führt regelmässig Informationsanlässe für KV-Absolventinnen und -Absolventen durch, die ein Studium an einer Fachhochschule oder an einer Universität aufnehmen wollen. Wann ein Informationsanlass für Sie stattfindet, sehen Sie unter **WKSBERN.CH/INFO-GB.**

#marktwärtsteigere

#anschlusslösige

#mechönne

Die passende Weiterbildung

www.wksbern.ch

Unsere nächsten Infotage

15. September 2021

20. Oktober 2021

17. November 2021

Jetzt anmelden!

WKS
KV Bildung

INTERVIEW: ANNA SUTTER, BFB

LEBENSLANGES LERNEN – DAMIT VERÄNDERUNG GELINGT.

Was kommt Ihnen zu diesem Thema spontan in den Sinn?

Spontan kommt mir der Weisse Hai in den Sinn, der zum Überleben permanent in Bewegung sein muss. Auch wir Menschen tun gut daran, nicht ständig auf der Stelle zu treten, sondern uns ab und zu aus der Komfortzone zu wagen. Neues entdecken, erfahren, erleben. Sei es durch Reisen oder eben durch lebenslanges Lernen.

Sie haben in den letzten Jahren mehrere Aus- und Weiterbildungen in Angriff genommen. Können Sie uns darüber mehr erzählen, was Sie gemacht haben und was Sie dazu bewogen hat?

Nach dem doch eher akademisch geprägten Studium war es mir wichtig, eine etwas „persönlichere" Weiterbildung in Angriff zu nehmen. Ich entschied mich für ein CAS in Personal Leadership vor dem Hintergrund der digitalen und agilen Transformation. Mich interessiert, wie Menschen sich in dieser „schönen, neuen VUCA-Welt" zurechtfinden und wo potenzielle Herausforderungen liegen könnten. Bei diesen Fragen möchte ich meine Kund*innen als künftiger betrieblicher Mentor unterstützen.

Wie haben Weiterbildungen Ihr Leben verändert und was ist Ihre wichtigste Erkenntnis?

In erster Linie haben mich die Weiterbildungen aus fachlicher Sicht weitergebracht. Ich wusste oder konnte anschliessend „mehr", was ja auch die ursprüngliche Intention war. Eine Weiterbildung sollte deshalb zielgerichtet sein, schliesslich investiert man Lebenszeit und oftmals auch einen nicht unerheblichen Geldbetrag. Auf der anderen Seite durfte ich während meiner Weiterbildungen die unterschiedlichsten Menschen kennenlernen, die ich sonst wohl nie getroffen hätte. Gerade auch diese soziale Komponente macht für mich Weiterbildung aus.

Sie scheinen ein sehr zielgerichteter Lerner zu sein. Wie sieht es im Alltag und in der Freizeit aus, ist Ihr Lernwille oder Ihre Lernbegeisterung dort auch so ausgeprägt?

Zur Person von Remo Rambaldi
35 Jahre, CH-italienischer Doppelbürger, aufgewachsen und wohnhaft in der Region Bern
Werdegang: Kaufmann EFZ, Berufsmatura, Passerelle, Studium der Betriebswirtschaft und Geschichte an der Universität in Bern, CAS Personal Leadership 2019, SVEB Zertifikat Kursleiter 2021, in Ausbildung zum Coach und betrieblichen Mentor mit eidg. FA 2020-22. Nach 12 Jahren als Fachspezialist und Projektleiter einer Vorsorgestiftung arbeitet er heute als Senior IT-Consultant bei ERNI Schweiz AG und unterrichtet Wirtschaft und Gesellschaft als Referent in der Weiterbildung der BFB in Biel-Bienne.

Vom deutschen Neurobiologen Gerald Hüther stammt ja der Satz: „Was man lernen will, muss unter die Haut gehen." Ich finde, diese Aussage trifft zu 100% auf mich zu. Wenn mich ein Thema brennend interessiert, lerne ich sozusagen „en passant" und ohne, dass ich aktiv etwas dafür tun muss. Dieser anfängliche Enthusiasmus währt jedoch leider nicht ewig und so kann es sein, dass ich nach einer gewissen Zeit das Interesse an einer Sache verliere. Als Beispiel sei meine Gitarre genannt, die mich in diesem Moment vorwurfsvoll und leicht angestaubt aus der Ecke des Zimmers anblickt.

Sie arbeiten an der BFB in Biel als Referent in der Weiterbildung und unterrichten Betriebswirtschaft und Recht. Geben Sie auch in Ihrem Berufsleben Ihre Haltung des lebenslangen Lernens an Ihre Kursteilnehmer oder Klienten weiter? Wenn ja, wie machen Sie das?

Die Studierenden an der BFB sind sehr motiviert etwas Neues zu lernen und haben von sich aus erkannt, wie wichtig es ist, sich fortlaufend weiterzubilden. Für viele bildet deshalb das Handelsdiplom nicht das Ende, sondern erst den Anfang ihrer Reise an der BFB. Selbstverständlich versuche ich jedoch trotzdem, die Leute für das Thema „Lebenslanges Lernen" zu sensibilisieren. Am besten, in dem ich selbst mit gutem Beispiel vorangehe.

BEGEISTERUNG IST DÜNGER FÜRS GEHIRN

Lebenslanges Lernen wird immer wichtiger, doch was ist der Schlüssel dazu? Der deutsche Neurobiologe Gerald Hüther hat den Erfolgsfaktor identifiziert: „Begeisterung ist Dünger für's Gehirn." Seine Forschungen haben gezeigt, dass der Mensch bis ins hohe Alter neue Netzwerke im Gehirn aufbauen kann, aber nur wenn uns etwas emotional packt. Damit wir gerne und effizient lernen, müssen wir also Leidenschaft für ein Thema entwickeln. Diese Erkenntnis ist somit wegweisend für alle, die sich weiterbilden, aber auch für uns als Lehrpersonen, Referent/-innen und Bildungsinstitutionen. Wir müssen den Unterricht so gestalten, dass wir überraschen, Leidenschaft wecken, begeistern. Lassen wir uns begeistern – damit lebenslanges Lernen nachhaltig wirkt.

DANIEL GOBELI, REKTOR WIRTSCHAFTSSCHULE THUN

Lebenslanges Lernen an der bsd.

TEXT: URSULA STAUFFACHER, BSD.

Eine Vorlernende und ein Weiterbildungsteilnehmer erzählen von ihren Erfahrungen an der bsd. – die eine am Anfang ihres lebenslangen Lernens, der andere noch lange nicht am Ende seiner Weiterbildungen:

Corine Schafroth

Marco Noto

Nach der obligatorischen Schulzeit begann Corine Schafroth eine Vorlehre in der Landi Bolligen. Den Laden kannte sie seit frühester Kindheit, hinter die Kulissen sah sie erst bei ihren Schnupperlehren. Die Arbeit im Detailhandel gefiel ihr auf Anhieb. Da sie noch sehr jung war, empfahl ihr der Ausbildungsverantwortliche, mit einer Vorlehre zu beginnen. „Eine sehr gute Idee", betont die Lernende nach einem Jahr Erfahrung. Die Kombination aus praktischer Arbeit und schulischer Bildung war für sie ideal. Noch nie habe sie so viel in so kurzer Zeit gelernt, erzählt sie. Nun fühlt sie sich gut gerüstet für die Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau, die sie in Kürze beginnt. Ausruhen auf den Lorbeeren wird sich die engagiert junge Frau wohl nicht. Zu viel gibt es noch zu entdecken und in internen und externen Kursen zu lernen. Doch zu weit in die Zukunft blicken will sie nicht. Das erste wichtige Ziel ist das EFZ. Um die weiteren Schritte kümmert sie sich später.

Deutlich mehr Ausbildungserfahrung hat Marco Noto. Ursprünglich hatte er eine handwerkliche Grundbildung begonnen. Nachdem er diese aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste, fand er den Weg zum DHF im Do-it-yourself-Bereich. In der Beratung der Heimwerker war das Wissen aus der Baubranche durchaus nützlich. So erstaunt es auch nicht, dass der kommunikative Fachmann rasch Karriere machte. In einer schnelllebigen Branche setzte er stets alles daran, an Lieferantenschulungen teilzunehmen. Und auch der bsd. blieb er treu. Schon bald nach seinem Lehrabschluss kehrte er für den wichtigen ersten Schritt in der Weiterbildung, den Berufsbildnerkurs, an die Postgasse zurück.

Vor zwei Jahren begann er den Vorbereitungskurs zur eidgenössischen Berufsprüfung Detailhandelsspezialist. Dass dieser anspruchsvolle Lehrgang viel zusätzliches Selbststudium verlangt, war von Anfang an klar, Corona und Distanzunterricht verliehen dem eigenverantwortlichen Lernen einen noch höheren Stellenwert. Marco Noto entschied sich für den modular aufgebauten Lehrgang. Heute sagt er: „Könnte ich zurück, würde ich den Intensivkurs besuchen und die Ausbildung in einem Jahr absolvieren. Das gewählte System hat jedoch den Vorteil, dass ich schon einen Teilabschluss als Filialleiter erlangt habe und mich nun auf die Abschlussarbeit konzentrieren kann."

Angesprochen auf seine weiteren Berufspläne erzählt Marco Noto von seinen Führungsaufgaben. Schon bald wird er sich um die geeignete Weiterbildung als Betreuer eines Onlineshops kümmern.

Interview

Leitungswechsel des bernischen Mittelschul- und Berufsbildungsamts MBA

INTERVIEW VON RUEDI FLÜCKIGER, GESCHÄFTSLEITER KAUFMÄNNISCHER VERBAND BERN

Foto: Michael Meier

Theo, du warst während über 18 Jahren Leiter des bernischen Mittelschul- und Berufsbildungsamts MBA; eine Zeit, die einen Überblick über die Entwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte zulässt. Welches sind aus Deiner Sicht die augenfälligsten Veränderungen in der Berufsbildung über diese Jahre?

Die Bildungssystematik wurde in allen Berufen umgesetzt. Das heisst, jeder Berufsabschluss hat auch Anschlussmöglichkeiten in nachfolgende Ausbildungen und bietet so ausgezeichnete Karrieremöglichkeiten. Damit einher geht der starke Ausbau der höheren Berufsbildung. Die Rollen in der Verbundpartnerschaft wurden geklärt, auch die Governance. Was ebenfalls offensichtlich ist: Berufe werden rascher an die veränderten Bedingungen in der Arbeitswelt angepasst. Die digitale Transformation prägt viele Berufe.

Die schweizerische Berufsbildung ist weltweit einzigartig aufgestellt. Was ist der grösste Nutzen der Berufsbildung für die Volkswirtschaft / die Gesellschaft / ...?

Berufsleute mit einem EFZ können direkt auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden. Viele werden sogar von ihren Ausbildungsbetrieben weiter beschäftigt. Dies ist ein grosser Unterschied zu den übrigen Ländern, wo die Absolventinnen und Absolventen häufig noch Praktika absolvieren müssen oder gar keine Jobs auf ihrem Beruf finden. Daher ist die Jugendarbeitslosigkeit bei uns tief.

Du hast viel persönliches Herzblut in das Projekt SwissSkills und damit in den Aufbau der nationalen Berufsmeisterschaften gesteckt. Warum sind die SwissSkills für die schweizerische Berufsbildung so wichtig? Was bringen sie zusätzlich in die Berufsbildung ein?

Mit den SwissSkills wurden 2014 zum ersten Mal zentrale Schweizer Berufsmeisterschaften durchgeführt. Es ist eine einmalige Leistungsschau der Berufsbildung, wo über 130 Berufe an der Arbeit und über 70 Berufe in Wettkämpfen beobachtet werden können. Dies gibt in kurzer Zeit einen guten Einblick in die Berufe und macht „gluschtig" auf die Berufsbildung. Befragungen zeigen, dass dank der SwissSkills das Image der Berufsbildung in der Bevölkerung gesteigert werden konnte.

Der Kaufmännische Verband ist in den beiden Berufsfeldern „Kaufleute" und „Detailhandel" tätig. In beiden Berufen stehen Reformen der Bildungsverordnungen an – sie sind inzwischen weitgehend beschlossen. Während das Projekt im Detailhandel mehr oder weniger geräuschlos abgewickelt wird, hat die Reform der Kaufleute hohe Wellen geworfen. Steckt der Wurm in dieser Reform drin?

KV ist der weitaus grösste Beruf mit zahlreichen Branchen. Viele Politiker und Wirtschaftsführer haben mal ein KV absolviert. Das KV bietet seit jeher eine breite Ausbildung, welche Ausgangspunkt für viele weitere Ausbildungen ist. Es ist daher verständlich, dass bei

jeder grösseren Veränderung starke Emotionen geweckt werden. Der Wurm ist nicht drin. Rückblickend hätte man aber die verschiedenen Anspruchsgruppen – auch die Politik - früher abholen müssen. Ich bin überzeugt, dass die Reform nötig ist und gut kommt.

Ein anderes Projekt, für das Du Dich in den letzten Jahren stark eingesetzt hast, ist das Projekt „Berufsschulorganisation" im Kanton Bern. Wann ist das Ziel dieses ambitiösen Projekts erreicht? (inhaltlich, zeitlich, ...).

Berufsschulorganisation begleitet mich seit 30 Jahren, seit ich beim Kanton Bern arbeite. In meiner früheren Anstellung im Amt für Landwirtschaft musste ich Landwirtschaftsschulen schliessen. In einem Kanton mit starken Regionen wie Bern wird eine Berufsschulorganisation nie abgeschlossen sein – und sie wirft immer hohe politische Wellen. Die Berufsbildung ist in Bewegung, die Lernendenzahlen schwanken je Beruf, es braucht immer Optimierungen. Die Stärke des aktuellen Projektes ist aber, dass wir ein Fundament legen für eine enge Zusammenarbeit der Schulen und für eine Stärkung der Profile. Dadurch werden wir flexibler für die Zukunft und können Veränderungen besser abfedern. Ich bin zuversichtlich, dass wir noch in diesem Jahr eine wichtige Etappe abschliessen können und in den aktuell diskutierten 20 Berufen gute Lösungen finden.

Was gibst Du dem Kaufmännischen Verband Bern mit auf den Weg?

Ich habe den Verband immer als offen erlebt, für die Entwicklungen der Berufsbildung, für die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Diese Netzwerkarbeit ist für den Erfolg der Berufsbildung enorm wichtig. In dem Sinn: weiter so!

... and what else?

Wir haben gemeinsam – Lehrbetriebe, Berufsfachschulen, Organisationen der Arbeitswelt und Staat – die gleichen Ziele: wir wollen den jungen Leuten und den Erwachsenen Perspektiven in der Bildung verschaffen, damit sie ihr Potenzial nutzen können, und wir sorgen so für gute Fachkräfte für unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Ich danke dem Kaufmännischen Verband für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung und hoffe, dass ihr diese auch meiner Nachfolgerin, Barbara Gisi, zukommen lässt.

Wir danken Dir ganz herzlich für dieses Gespräch. Wir danken Dir für Deine wertschätzende persönliche Haltung, für den kollegialen Umgang und für die hervorragende Arbeit, die Du in den letzten Jahren mit Deiner Organisation geleistet hast.

Barbara Gisi, neue Vorsteherin des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes ab 1. August 2021 (Photo zvg)

Der Regierungsrat hat Barbara Claire Gisi, Jahrgang 1967, zur Vorsteherin des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes (MBA) gewählt. Barbara Gisi ist in Olten aufgewachsen und hat 1997 an der Universität Basel mit einem Lizenziat in Jurisprudenz abgeschlossen. Es folgten Weiterbildungen in den Bereichen Betriebswirtschaft, Personalführung und politische Kommunikation. Seit 2013 war Barbara Gisi Direktorin des Schweizer Tourismus-Verbands. Barbara Gisi verfügt aufgrund dieser Tätigkeit sowie aufgrund ihrer früheren Tätigkeiten beim Kaufmännischen Verband Schweiz und beim Verband der Schweizerischen Assistenz- und Oberärzte über profunde Kenntnisse und Erfahrung im Berufsbildungs- und Managementbereich. Sie kann aufgrund ihrer breiten Berufserfahrung auf ein kantonales sowie ein nationales Netzwerk im Bildungsbereich zurückgreifen. Barbara Gisi lebt in Bern und übernahm die Leitung des MBA am 1. August 2021 (Aus der Medienmitteilung des Kantons Bern vom 11. Dezember 2020).

Reform

Wie sieht die KV-Lehre 2023 aus?

INTERVIEW: SABRINA MEIER, LEITERIN BERATUNG UND BERUF BEIM KAUFMÄNNISCHEN VERBAND BERN

In den letzten Monaten bekam der beliebteste Lehrberuf der Schweiz viel Medienaufmerksamkeit. Dabei wurden auch fehlerhafte Informationen über die KV-Reform verbreitet. Am 4. Juni 2021 nahmen die Verbundpartner der Berufsbildung Stellung dazu und lieferten Fakten statt „Fake News". Was ist passiert? Dieser Frage gehen wir im Interview mit Roland Hohl, Geschäftsleiter der Schweizerischen Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB), und Michael Kraft, Leiter Bildung Kaufmännischer Verband und Präsident IGKG Schweiz, nach.

Der Kaufmännische Verband Bern bietet aktuelle und praxisnahe Online-Seminare rund um die Reform für alle, die sich bereits heute mit der KV-Reform aktiv auseinandersetzen und die nächsten Monate für die Vorbereitung nutzen möchten. Dieses Angebot wird abgerundet mit regelmässigen Kursen in der Grundbildung. Mehr Infos und Anmeldung unter: *kfmv.ch/bern-berufsbildung.*

Michael Kraft, überrascht über den medialen Hype?
Ich war zumindest über die Heftigkeit überrascht, mit der die mediale Diskussion geführt wurde. Ich kann der Situation aber auch etwas Gutes abgewinnen: Es zeigt, wie engagiert unser Berufsfeld ist und dass sich sehr viele Menschen mit dieser Ausbildung identifizieren. Das finde ich ein schönes Zeichen – und es ist eine Verpflichtung für das Projekt, jetzt in der Umsetzungsphase noch mehr in die Kommunikation und den gegenseitigen Austausch zu investieren.

Roland Hohl, im Sommer 2022 hätte die reformierte kaufmännische Grundbildung „Kauffrau/Kaufmann EFZ" starten müssen. Weshalb wird die Einführung auf 2023 verschoben?
Ausschlaggebend waren die Ergebnisse der Anhörung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Die Rückmeldungen zum Einführungszeitpunkt fielen sehr unterschiedlich aus und insbesondere seitens der Kantone wurde eine Verschiebung gefordert. In Abstimmung mit den Verbundpartnern wurde der Einführungszeitpunkt auf 2023 festgelegt. Dies, obwohl die Kriterien für eine Umsetzung auf Lehrbeginn 2022 erfüllt waren. Gleichzeitig wurde entschieden, die Bildungsverordnungen und die Bildungspläne für die zweijährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und für die dreijährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) rasch zu erlassen. Die SKKAB steht hinter diesen Entscheiden. Damit haben die Akteure genügend Zeit zur Vorbereitung der Umsetzung.

Roland Hohl, weshalb brauchen wir eine KV-Reform?
Alle beruflichen Grundbildungen werden periodisch daraufhin überprüft, ob sie den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarkts entsprechen – wirtschaftlich, technologisch, ökologisch und didaktisch. Nach einer Neupositionierung im Jahr 2003 wurde die kaufmännische Grundbildung letztmals vor zehn Jahren moderat revidiert. Mit dem durch die SKKAB im Jahr 2017 lancierten Projekt „Kaufleute 2022" wurde sie nun grundlegend reformiert und an die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts angepasst.

Michael Kraft, was ändert sich konkret durch die KV-Reform?
Wir erhalten mit der Handlungskompetenzorientierung einen neuen Aufbau und eine neue Grundhaltung: Die konkreten Arbeitssituationen stehen im Zentrum. Es gibt eine Vielzahl von neuen Inhalten, vom Projektmanagement bis zur Anwendung von digitalen Technologien, aber auch der persönlichen Entwicklung der Lernenden wird ein grösserer Stellenwert eingeräumt. Die Ausbildung wird durch Optionen, Wahlpflichtbereiche oder das persönliche Portfolio flexibler und die drei Lernorte werden enger zusammenarbeiten können. Und schliesslich werden auch andere Lernsettings Einzug halten, seien das digitale und hybride Formen, projektorientierte Arbeiten oder individualisiertes Lernen. Dieses Komplettpaket stellt sicher, dass junge Kaufleute auch in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind.

Michael Kraft, die Reform basiert auf einer umfassenden Berufsfeldanalyse (Studien zur Digitalisierung, Arbeitsmarktveränderungen und Interviews mit Expert/-innen aus Wirtschaft und Bildung) und sowohl der Schweizerische Gewerbeverband (sgv), Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) wie auch der Kaufmännische Verband Schweiz (kfmv) stehen geschlossen hinter der neuen kaufmännischen Grundbildung – wie erklären Sie sich, dass die KV-Reform kurz vor Projektschluss zum Politikum in den eidg. Räten wurde?
Dies ist einerseits eine Folge der intensiven, öffentlich geführten Debatte und andererseits der Tatsache geschuldet, dass „das KV" die mit Abstand meistgewählte Grundbildung der Schweiz ist. Es geht hier um nicht weniger als 43'000 Lernende, über 15'000 Lehrbetriebe und über 150 Schulen. Es ist aber tatsächlich ein Problem, wenn ein mehrjähriger Berufsentwicklungsprozess, der nach allen Regeln der Kunst und den Vorgaben des Bundes durchgeführt wurde, plötzlich auf der politischen Ebene übersteuert werden soll. Es wäre für die Berufsbildung fatal, wenn dies Schule machen würde und gemeinsam verbundpartnerschaftlich getroffene Entscheide nicht mehr gelten. In diesem Sinn bin ich auch froh um das Zeichen des Bundes, nun mit der Inkraftsetzung von Bildungsverordnung und Bildungsplan nicht weiter zuzuwarten.

Roland Hohl, weshalb muss sich das KV an Handlungskompetenzen orientieren?
Das 2004 in Kraft getretene Berufsbildungsgesetz (BBG) verlangt die Orientierung an Handlungskompetenzen. In der Botschaft aus dem Jahr 2000 zum BBG argumentiert der Bundesrat wie folgt: „Der Schule kommt die Aufgabe zu, das situationsbezogene Erfahrungslernen in übergeordnete Zusammenhänge zu stellen, die für eine dauerhafte Orientierung wichtig sind." Lernende sollen befähigt werden, berufliche Situationen und Anforderungen selbstständig, zielgerichtet, verantwortungsbewusst und erfolgreich zu bewältigen. Es braucht daher neben der betrieblichen Bildung einen schulischen Unterricht, der das erforderliche (Fach-)Wissen mit der aktuellen beruflichen Praxis verbindet und eine aktive Auseinandersetzung mit berufstypischen Situationen ermöglicht.

Michael Kraft, in der beruflichen Grundbildung wurde das Gros der über 240 Lehrberufe hinsichtlich Handlungskompetenzorientierung bereits reformiert. In keinem der reformierten Lehrberufe wurde bisher Kritik hinsichtlich Handlungskompetenzen an Stelle von Fächerbezeichnungen laut.
Das ist tatsächlich so, wir sind einer der letzten Berufe, der diesen Schritt macht. Es gab allerdings auch in anderen Berufen Zurückhaltung und Vorbehalte gegenüber diesem Wandel – diese Kritik ist nach der Einführung jedoch verstummt. Es zeigt sich: Mit der Handlungskompetenzorientierung werden erfolgreiche, praxisnahe Berufsleute ausgebildet, denen nach ihrer Lehre alle Wege offenstehen.

Roland Hohl, steigt oder sinkt das Niveau der KV-Grundbildung mit der Reform?
Der Anspruch verändert sich nicht grundsätzlich, die Jugendlichen müssen dieselben Voraussetzungen erfüllen wie bisher. Aber die neue kaufmännische Grundbildung (siehe Kasten) wird den Anforderungen der künftigen Arbeitswelt gerecht.

Michael Kraft, die Reform sieht vor, dass alle Lernenden in zwei Fremdsprachen „handlungsorientierte" Kompetenzen erwerben – werden dadurch die schulisch schwächeren Lernenden nicht benachteiligt?
Nein, denn diese Herausforderung wird im neuen Fremdsprachenkonzept aufgenommen. Entweder erwerben die Lernenden im Wahlpflichtbereich fundierte mündliche und schriftliche Kompetenzen in der zweiten Fremdsprache oder sie wählen den zweiten Wahlpflichtbereich, in dem die mündliche Kommunikation, also Sprechen und Verstehen, sowie der Erwerb kultureller Kompetenzen im Zentrum stehen. Für dieses zweite Angebot wird ein neues, innovatives Unterrichtsgefäss geschaffen.

Roland Hohl, welche Auswirkungen hat die Reform auf die Berufsmaturität?
Eine wichtige und erfüllte Zielsetzung der Reform ist, dass der Besuch der lehrbegleitenden Berufsmaturität (BM1) und der Anschluss an die Berufsmaturität nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung (BM2) gewährleistet sind.

Michael Kraft, der Blick in die Kristallkugel: Weshalb bleibt die kaufmännische Lehre auch in Zukunft die beliebteste Lehre in der Schweiz?
Sie bleibt die beliebteste Ausbildung, weil diese Reform alle Entwicklungen aufnimmt, die sich in unserem Berufsfeld in den letzten Jahren abzeichneten – und dadurch die Lehre junge Berufsleute hervorbringt, die bestens für die neue Arbeitswelt gerüstet sind. Gleichzeitig bleiben die Stärken der bisherigen Ausbildung bestehen. So sind die vielfältigen Anschlussmöglichkeiten in die höhere Berufsbildung und an die Hochschulen auch in Zukunft ein grosses Plus der KV-Lehre.

DIE NEUE KAUFMÄNNISCHE GRUNDBILDUNG

Roland Hohl: Die Möglichkeiten zur Flexibilisierung, Individualisierung und Differenzierung durch Wahlpflichtbereiche, Vertiefungsmöglichkeiten im 3. Lehrjahr, die lehrbegleitende Berufsmaturität (BM1) sowie die gezielte Förderung von Fremdsprachkompetenzen machen die hohe Qualität der neuen kaufmännischen Grundbildung aus.

Dank der Neuausrichtung der beruflichen Grundbildung Büroassistent/in EBA (neu Kaufmann/Kauffrau EBA) (Projekt der IGKG Schweiz) sind die EBA- und die EFZ-Stufe der kaufmännischen Grundbildung inhaltlich und konzeptionell optimal aufeinander abgestimmt. Sie bilden neu ein kohärentes Berufsfeld. Das verbessert die Durchlässigkeit zwischen den beiden Stufen und fördert die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

Weitere Informationen: www.skkab.ch
Umsetzung ab 2023 (www.skkab.ch/2023)

Einladung *zur Kulturbühne*

mit Zauberkünstler Lionel Dellberg

Einzigartige Zaubereffekte und ebenso einzigartige Geschichten versetzen Sie in Staunen und bringen Sie zum Lachen.

Magie, Komik, Artistik und ein einzigartiger Dialekt verschmelzen bei Lionels Auftritten. Freuen Sie sich auf einen Abend voller magischer Erlebnisse.

Wann und Wo

Donnerstag, 28. Oktober 2021, um 19:00 Uhr
im Theater am Käfigturm, Spitalgasse 4, Bern

Programm

18:00 Uhr	Eröffnung Abendkasse
18:30 Uhr	Türöffnung
19:00 Uhr	Theatervorstellung
20:15 Uhr ca.	Ende der Vorstellung

Infos und Tickets
kfmv.ch/bern-kulturbuehne

Kostenlos für
kfmv-Mitglieder